

3. Jahrgang 1922.

2. u. 3. Heft.



Heimatgabe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von
Prof. Dr. Adalbert Depinny.

Verlag R. Picngruber Linz.

Jährlich 6 Hefte.

Inhalts-Verzeichnis

Dr. Edmund H a l l e r, Linzer Jesuitendramen	3, 108
Dr. Rudolf S c h a r i z e r, Aus Freistadts vergangenen Tagen	12, 97
Dr. Emil Karl B l u m m l, Historische Lieder und Sprüche aus Oberösterreich. II.	21
Dr. Eduard S t r a b m a y r, Das Linzer Stadtbild in seiner geschichtlichen Entwicklung	65
Jl. E i b e n s t e i n e r, Ein „halbvergessener“ Berger	110
Dr. Franz F u c h s, Aus der Vergangenheit der Pfarre P u z - leinsdorf im Mühlviertel	116, 161, 235
H. C o m m e n d a, Ueber die Erdbebenbeobachtungen in Oberösterreich und ihre bisherigen Ergebnisse	125
Franz P r i l l e r, Auszug aus den Kirchenrechnungen des St. Michael-Gotteshauses der Pfarre Hohenzell	173 230
Dr. Josef H a i m e r l, Der Romantiker Georg Stibler	179
Dr. Hans C o m m e n d a, Unser Volkstanz	185
Dr. Oskar O b e r w a l d e r, Ueber Friedhofskunst	194
Dr. Oskar O b e r w a l d e r, Karl Löffler	225
Dr. Hans C o m m e n d a, Der Ländler	250

Bausteine zur Heimatkunde.

Friedrich H ö n i g, Hochäcker bei Altschwendt	26
Lambert S t e l z m ü l l e r, Bilder aus dem Leben des Marktes Königswiesen im 17. Jahrhundert	27, 141, 268
J. P r i l l i n g e r, Unsere heimatlichen Vögel in der Volkskunde	30
Dr. Adalbert D e p i n h, Formel gegen die Grippe	33
Emil F r i d r i c h - D e p i n h, Begräbnisbräuche	33
Trude R u h s a m, Reime beim Einsammeln der Heiligenstrichel	34
Hilde G a l l u b r u n n e r, Das Herbergsuchen in Traunkirchen	35
J. G m a i n e r, Ein Dreikönigsspiel in Freistadt?	35
Sagen aus Oberösterreich	35, 296
Dr. Oskar O b e r w a l d e r, Oberösterreichische Graffitoüberzierungen	39
Dr. A. D e p i n h, Volkskundliche Sammeltätigkeit	43
M. L i n d e n t h a l e r, Die letzten Kapitularen von Mondsee nach Aufhebung des Stiftes	131
Josef B e r l i n g e r, Mauten im Landgerichte Wartenburg	137
Volksstile und Volksbelustigungen	144
H. A s c h a u e r, Religiöse Gebräuche in Helfenberg	151
Franz G ö h n e r, Neuronntagstinder	152
Dr. A. D e p i n h, Das Florianspiel zu Schlägl 1770	152, 204, 274
Hilde G a l l u b r u n n e r, Die Ortschaft Traunstein bei Gmunden	198
Leopold G r u b e r, Die Störnacht im Innviertel	203
Dr. A. D e p i n h, Nachtwächterrufe	203
Dr. Franz B e r g e r, Die älteste Ansiedlung in Ried	262
Ferdinand W i e s i n g e r, Die Reise des Welser Stadtrichters Tobias Lambacher um Acht und Bann im Jahre 1616	263
O. J. Z e l e r t, Im Kammergut	265
Dr. Edmund F r i e s, Eine Gebalbi-Kultstätte in Oberösterreich ob der Enns	269
Dr. Adolf M a h r, Die 1848er Nationalgarde in Hallstatt	271
Dr. A. D e p i n h, Ein Adam- und Evaspiel	288
Franz P r i l l i n g e r, Rauhnächte. Aus der Ueberlieferung der Lachner Gegend	291

Heimatbewegung in den Gauen.

Ing. Julius Kunz, Das Hallstätter Ortsmuseum	45
Dr. Josef Schicker, Musealverein „Vauriacum“ in Enns	48
Fr. Vogl, Heimatbund Eferding	49
Trude Ruhsmann, Alt-Freistadt	50
Dr. A. Depinh, Ortsgruppe Gmunden des Landesvereines für Heimatshut	157
Oberwalder-Depinh, Heimatausstellung Haslach	158
Dr. A. Depinh, Unsere Jugend	212

Kleine Mitteilungen.

Dr. Ignaz Bibermayr, Bernhard Pöfinger †	51
Dr. Oskar Oberwalder, Konservator Eduard Kyrle †	54
Dr. Th. Erichner, Tagung der naturwissenschaftlichen Landesmuseen und des naturhistorischen Museums in Wien	56
L. Teufelsbauer, Pfarrer und Heimatshut	58
Dr. A. Depinh, Weihnachten 1921 im Heimatland	60
Dr. A. Depinh, Hans Sachs	62
Dr. O. Oberwalder, Schutz unseres heimischen Denkmals!	215
F. Wiesinger, Die Neuauflistung des Städt. Museums in Wels	301
Dr. O. Oberwalder, Das oberösterreichische Denkmalarchiv	308
Dr. A. Depinh, Störzeichen	309

Bücherbesprechungen.

Dr. Eduard Straßmaier, Uebersicht über die 1921 erschienene oberösterreichische Geschichts-Literatur	310
Leopold Hörmann, Mein Weg (Dr. E. A. Blümml)	63
A. Biegler, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Ursprung (Doktor Franz Berger)	64
Josef Blau, Alte Bauernkunst in deutscher Schul- u. Volkserziehung (Dr. Depinh)	160
Hans Walzl, Böhmerwaldsagen (Dr. Depinh)	160
Hauttmann-Karlinger, Böhmisches Wanderbuch, I. (Dr. O. Oberwalder)	221
Floridus Blümlinger, Gudlastenbilder (Dr. Depinh)	222
Raimund Boder, Altkärntner Volksstänze (Dr. H. Kommenta)	222
Hugo Hinterberger, Familienbuch der Familie Hinterberger (Dr. Depinh)	222
A. Kühn, Das Völkacher Schliffenfest (Dr. Depinh)	223
Rübezahl (Dr. Depinh)	223
Josef Kerner, Die Sagen des Leitmeritzer Gaues (Dr. Depinh)	223
Dr. Gustav Jungbauer, Die fünfblättrige Rose (Dr. Depinh)	223
Dr. Rudolf Gubh, Die Kunstdenkmäler des oberösterr. Innviertels (Dr. O. Oberwalder)	313
Rudolf Kubitschek, Bauernrätsel (Dr. Depinh)	315
Berichtigungen und Ergänzungen	315

Abbildungen:

Beilagen:

- 10 Ansichten von Linz; zu Seite 65 ff.
Bildnis Karl Löfflers; zu Seite 275 ff.

Textbilder:

- Sgraffiten (Franz Ludwig, Franz Lehrer) S. 39, 40, 42.
Museum zu Hallstatt (Hermann Schlechter) 46.
Hallstatt (Hermann Schlechter) 273.
Buchschmuck von Max Risslinger.

1796 Ratsherr an der Normalhauptschule in Steyr, wo er am 23. September 1814 an Säuglingsflusß gestorben ist; er wurde nach dem Sterbebuche der Vorstadtparre Steyr daselbst begraben. Er war 59 Jahre alt und Ratsherr an der Haupthschule in Stadt Steyr. Ein Grabdenkmal war nicht aufzufinden.⁴⁾

25. P. Coelestin Schindlauer, geboren am 24. Mai 1756 zu St. Georgen im Altturgau. Profes: 4. Juni 1780; er war der letzte Mönch, der in Mondsee die Profes ablegte. Zuerst wirkte er als Kooperator in Oberwang, dann als Expositus in Steinbach am Attersee und zuletzt als Schlosskaplan zu Kammer a. A., als welcher er am 18. Februar 1831 verschied. Ein Grabdenkmal ist nicht vorhanden.

Damit waren die letzten Säulen der einstmals geistigen Hochburg gefallen; es gab keine Mondseer Mönche mehr! Einer folgte dem andern ins stille Grab. Die alte Klosterherrlichkeit aber und ihre segensreiche Kultur war dahingegangen, dahin für immer!

Mondsee, im August 1918. — 1170 Jahre nach der Gründung der ersten Agilulfingerstiftung in Oberösterreich, des „Monasterium Sancti Michaelis in Mannejo.“

Schuldirektor M. Lindenbauer, Korrespondent des Bundesdenkmalamtes.

...

Mauten im Landgerichte Wartenburg.

Quelle: Das Archiv in Wartenburg.

Unter den Abgaben spielten die Mauten eine hervorragende Rolle. Es gab Mauten zu Wasser und zu Land, allbekannt sind die Mauten zu Wach und Mauthausen an der Donau, weniger die Flözmaut zu Wartenburg. Diese Mauten flossen ungeschmälert in den Sädel des Inhabers, andere aber wurden an Straßen zur Herhaltung derselben errichtet, ihr Erlös wurde dann bestimmungsgemäß verwendet, der Überschuss fiel wieder der Gutsherrlichkeit oder dem Privilegiumsinhaber zu.

⁴⁾ Auch von mehreren andern sind Grabdenkmäler oder Gedenktafeln nicht vorhanden. Seine, die in Mondsee als Pensionisten starben, wurden wahrscheinlich in der alten Mönchsgruft, welche sich im nördlichen Turme der Stiftskirche befand, aber am Coemeterium parochiale beerdigt. Grabsteine von diesen oder Denkmälern habe ich keine gefunden. Das Denkmal, das der Marschall Färst von Wrede dem Pfarrer P. Bonifacius Bruckmayr, gestorben 8. Mai 1833, sezen ließ, befindet sich schon am neuen Friedhof, der 1815 angelegt wurde.

Maut können auch die Standgelder bei den Jahrmarkten und Kirchtagen genannt werden.

Die Flözmaut auf der Vödla bei Wartenburg ist eine der ältesten im Lande. Ueber den Ursprung derselben ist keine Runde erhalten, sie stammt wohl aus der ersten Besiedlung der Gegend her, als die Wartenburger ihr Besitztum an der Vödla und damit auch das Recht des Fischfangs und das Wasserrecht neben anderen gutsherrlichen Rechten erhalten, vielleicht hängt sie mit der Besiedlung des bambergischen Besitzes im Altturgau im 11. Jahrhundert und dem damit einsetzenden regen Handel zusammen. Um das Jahr 1400 wurde ihr Erträgnis auf 7 Pfund Pfennig geschätzt. Wenn die Abgabe von jedem Flöß, wie 100 Jahre später, 6 Pfennig Schwarzaugeld oder 8 Pfennig Weißgeld betrug, so wären um 1400 jährlich 200 Flöße auf der Vödla gefahren, eine sehr hohe Zahl, wenn man bedenkt, daß dieselbe erst bei Vödlamarkt flößbar wird.

1530 fuhren 45 Flöße an Wartenburg vorüber, die Einnahme betrug 1 Pf. 4 Sch. Pfennig und blieb in diesem Jahrhunderte ziemlich gleich. Gegen Ende des 16. Jahrhundertes beserte sich der Erlös dieser Maut, so daß sie 1596 von 49 Flößen und 9 Zülen 5 Pfund Pfennig betrug, dann aber machte sich ein Abschlauen der Einnahmen bemerkbar, das vielleicht mit der Aufmerksamkeit des Einsammlers zusammenhängt. Während nämlich bis etwa 1620 dieselbe vom Fischer am Fischlehen unterhalb des Schlosses Wartenburg eingehoben wurde, der dafür eine angemessene Belohnung erhielt (1597—1601 ist als seine Belohnung 1 Schillg. 2 Pf. verzeichnet), wurde später diese Abgabe vom Lederer Mühlbler zu Timelam, jetzt Nr. 36, eingehoben, der nichts dafür erhielt, daher wohl auch weniger achtsam war, und deshalb auch weniger ab lieferte. Diese Maut mußte in einer versperrbaren Büchse eingesammelt werden. Am 11. Mai 1623 wurde dieselbe in Gegenwart des Herrn Magisters eröffnet; es waren 1 fl. 1 Schillg. 6 Pfennig in derselben, „so aber lautter Schupfer und gar nichts nutz, sondern noch beschanden ist“. Bis 1651 hob sie der Lederer ein, als aber die Ledererwerkstatt in diesem Jahre flussabwärts in das jetzige Ledererhaus Nr. 11 verlegt wurde, der Lederer Wolf Schäder hatte es gekauft, wurde

die Einsammlung der Floßmaut an Wolf Grueber, Schneider, gegeben, der sein Haus neben dem ehemaligen Ledererhause hatte. Der Ertrag schwankte zwischen 1—2 fl.

Wann diese Maut einging, ist nicht bekannt, aber noch 1729 wurden von jedem Flöß oder Zillen 2 Kreuzer Maut vom Schneider in Timelkam eingehoben.

Eine sehr alte Maut, deren Ursprung ebenfalls in Dunkel gehüllt ist, war die Maut bei der Timelkamer Bödlabrücke. Im Urbar von Wartenburg vom Jahre 1542 scheint sie nicht auf, hat also vielleicht damals noch nicht bestanden, 1570 aber war ihr Ertrag 7 Schilling 10 Pfennig und stieg 1603 auf 1 fl. 5. Schilling 4 Pfennig, um 1623 den Betrag von 2 Gulden 4 Schilling zu erreichen. Das steigende Ertragnis hängt mit dem starken Aufblühen des Marktes Timelkam zu Beginn des 17. Jahrhunderts zusammen. Als Wolf v. Bolheim am 24. September 1603 seinem Pfleger Wolf Niedermayr die Grundobrigkeit über das Grünbacher'sche Haus (so genannt nach dem damaligen Besitzer Abraham Grünbacher, nachmals Pfleger in Frey) schenkte, daher Freihaus genannt, wurde ihm unter anderen Rechten auch die Mautfreiheit mit seinen Führern über die Bödlabrücke, wenn die Bödla groß ist, zugesprochen. In dem Vergleiche zwischen den Herrschaften Wartenburg und Buchheim vom 2. Juni 1660 wurde festgelegt, daß in Zukunft Buchheim für die eigenen Führern bei der Maut in Timelkam frei sein solle, dagegen solle auch Wartenburg mit seinen Führern bei der Kettenmaut über das Buchheimer Hoffeld oder bei dem Schrankbaum zu Überstöck mautfrei sein. Desgleichen sollten auch die beiderseitigen Untertanen mit ihren Robot- und anderen den Herrschaften angehörigen Führern keine Maut zahlen.

Als im Jahre 1691 dem Worte in Trattberg (Buchkirchen) das mautfreie Fahren über die Timelkamer Brücke verwehrt und das Bier zur Deckung der Maut mit Beischlag belegt wurde, brachte die Herrschaft Buchheim auf Grund des Vergleiches vom 2. Juni 1660 die Klage ein. Beiderseits fürchtete man wohl den Ausgang des Rechtsstreites, denn die Herrschaften schlossen am 24. Oktober 1692 neuerdings einen Vertrag ab, in welchem Buchheim die gerichtliche Aktion wegen Restitutierung der geforderten Maut und ersauerten 10

Flimer Bier“ aufzuheben versprach, dagegen solle die Herrschaft Wartenburg oder der Markt Timelkam verbunden sein, „sich fürderhin von dem Getränk, so der Wirt am Trattberg bei der Herrschaft Buchheim nehmen und über die Timelkamer Brücken führen wird, es sei Wein oder Bier, der Mautforderung zu enthalten.“ Diese Maut forderte zuerst die Herrschaft Wartenburg, seit 1624 aber der Markt Timelkam ein, 1663 noch von jedem Wagen einen Kreuzer, 1726 aber schon von einem beladenen Wagen 2 Kreuzer und von jedem Stück Kind oder Pferd 2 Pfennig. Für die Maut hatte der Markt die Verpflichtung, die Bödlabrücke zu erhalten. Anfangs der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts forderte die Regierung einen Nachweis über die Verleihung dieser Maut, da er aber nicht erbracht werden konnte, wurde sie mit dem Erkenntnis des Kreisamtes Wels vom 26. April 1832 aufgehoben, vom Markte aber noch 1835 eingehoben, dann aber aufgelassen; damit fiel auch die Erhaltung der Brücke wieder an die Herrschaft Wartenburg zurück.

In den Jahren 1684—1713 wurde auch bei der Brücke zu Wartenburg zur Herhaltung des neuen Weges zum Schloß eine Wagenmaut eingehoben, die aber nur wenige Schillinge trug.

Eine sehr alte Maut war ferner die sogenannte Mattighofner Maut. Sie hat ihren Namen davon, daß sie am Dienstag und Mittwoch 8 Tage vor dem Mattighofner Markte, der am Fastingtage war, eingehoben wurde, als man die Pferde zu diesem Markt brachte. Sie wurde auf der Straße zwischen Thalham und Erlach bei der steinernen Säule, welche die Landgerichte Kammer und Wartenburg schied, eingehoben, also bei der jetzigen Haltestelle der Bahn Bödlabrad-Kammer. Die erste Nachricht von dieser Maut stammt aus dem Jahre 1576, das Ertragnis war 1 fl., stieg aber bedeutend, 1576 war es 13 fl., 3 Schilling, 25 Pfennig, sonst 4—6 fl. Im Jahre 1598 war der Mattighofner Markt wegen des vielen Schnees eingestellt. 1600 nahm der Hofamtmann, der diese Maut einzufordern hatte, von 24 Pferden zu 12 Pfennig an Maut 1 fl. 1 Schilling 18 Pfennig ein, während die Mattighofnermaut in Schwanenstadt, wo sie an den gleichen Tagen eingehoben wurde, von 38 Pferden zu 12 Pfennig den Betrag von 1 fl. 7 Schilling 6 Pfennig eintrug.

Noch 1653 nahm man 3 Schilling 6 Pfennig ein, vom folgenden Jahre an gesangen aber nichts mehr, obwohl sie alljährlich in den Rechnungen aufschien. Diese Maut wurde eingehoben von jedem Roß, das an der Hand geführt wurde (vom Sattelroß nicht). Trieb aber ein Rohtauscher die Pferde über Eiding und umging so die Maut, so sollte er nicht allein gestraft werden, sondern auch die Pferde sollten verfalten sein.

In diesen Tagen nahmen die Kammerischen Amtleute keine Maut an dieser Stelle ein, wohl aber in den Fasten- und anderen Märkten. Beiden war es gestattet, das fremde Landgericht zu betreten, doch war dies kein Recht, sondern nur gütliches Uebereinkommen.

Eine weitere Maut war 1663 zu Bergern; Hans Stodinger am Hirschen gute nahm von jedem Stück Vieh, welches aus dem Landgerichte getrieben wurde, Pferd oder Rind, einen Groschen, vom kleinen Vieh aber, Ziegen, Schafen und Schweinen je 4 Pfennig Maut.

Zu Hinter-Werbring wurde 1663 die gleiche Maut eingehoben.

Um den Wolfsegger drei Jahrmärkten wurde auf dem Hügel neben der Kirche zu Ottwang, sowie auch in Teisenham der gleiche Betrag als Maut erhoben.

Im Jahre 1708 erscheint zum erstenmale eine Maut auf den beiden Viehmärkten zu Timelkam, die 3 fl. 6 Schilling trug, noch heute wird sie vom Markte Timelkam eingehoben und erreichte zur Zeit der Blüte dieser Märkte ein hohes Erträgnis, es waren oft 4000—5000 Stück Vieh auf dem Markte. 1714 entfiel wegen der „Condagion“ der Michael- und Leopoldimarkt, der Weltkrieg schädigte sie ungeheuer, doch werden sie nicht ganz verschwinden.

1710 wurde zum erstenmale beim Schrankbaum beim Dienershause zu Wartenburg eine Wagenmaut von jedem schweren Wagen (Wein-, Güter-, Balln- oder Getreidewagen) 16 Pfennig, von jedem leichten Wagen, worunter auch Scheiter- und Schindfuhr zu rechnen sind, 8 Pfennig genommen, nur die nach Kammer gefahrene Gerste und die Malter in die Hofmühle waren frei.

Im gleichen Jahre wurde zu Außer-Hafling bei den 2 Bödlabruder Märkten eine Mautwacht aufgestellt, die nur 7

Schilling, 1714 aber schon 2 fl. 20 Pfennig eintrug.

1726 wurden obige Mauten noch eingehoben.

Ferner bestand an den 4 Bödlabruder Jahrmärkten bei der P. P. Paulaner Kalhofen an der Landstraße eine Maut, u. zw. zu St. Urbani im März, St. Urbani im Mai, St. Egydi im September und St. Andrei im Dezember. Sie wurde genommen von jedem Stück Vieh, das auf diesen Märkten erkauf und außer Land getrieben wurde, u. zw. von einem Pferd, das Eisen hat 1 Schilling, von einem Paar Ochsen 1 Schilling 2 Pfennig und von einer Kuh 16 Pfennig. Diese Maut wurde 1718 samt einem Stück Landgericht von Kammer erkauf und vorher von dieser Herrschaft eingenommen. Da das Archiv zu Kammer leider zerstreut wurde, kann über den Ursprung und die früheren Schicksale dieser Maut nichts berichtet werden.

Von der Herrschaft Kammer wurde 1718 auch die uralte Viehmaut zu Unter-Pilsbach erkauf. Von jedem auf den Bödlabruder Jahr- und Wochenmärkten erkaufsten und aus dem Landgericht zu freibenden alten Pferd waren 2 Schilling, vom Füller 1 Schilling, von Kuh, Ochs oder Stier 16 Pfennig Maut zu erlegen. Diese Maut nahm der Besitzer des Jakobengutes in Unter-Pilsbach in einer verschperrten Büchse ein.

Auf den Wolfsegger Märkten zu St. Georgi, St. Hippolyti und St. Martini wurde 1726 die Maut an 3 Orten eingehoben, u. zw. zu Teisenham, bei Rienham und auf dem Brüdl beim Dorf Rienberg. Von jedem Pferd, Rind oder Ziege, das dort verkauft oder vertauscht und abgetrieben wurde, mußte 1 Groschen oder 12 Pfennig, vom Schwein oder Schaf 4 Pfennig Maut gegeben werden.

Auch in Schlaugenham war eine Mautwacht.

Ferner wurde an folgenden 10 Grenzorten des Landgerichtes Wartenburg von jedem unabgemaerten Stück Grobvieh 4 Kreuzer oder 16 Pfennig, von jedem Kleinvieh 1 Kreuzer oder 4 Pfennig Maut erhoben: Zu Inner-Hafling, am Einwald im Gstdet, zu Niederholzham, zu Nied., zu Bergern in Schwanenständter Pfarr, zu Alsbach, nächst der Häglmühl, zu Mitterärbming, zu Bergern in Ottanger Pfarr und zu Räderting. Die 3 Fleischhauer zu Wolfs-

egg waren durch einen Vergleich mit der Herrschaft Wartenburg gegen gemeinsame Zahlung von jährlich 3 fl. 2 Schilling von den Mauten befreit.

Über die Maut bei der Brücke über die dürre Ager in Timelkam ist ausführlich in der Unterhaltungsbeilage zur Linzer „Tages-Post“ 1910, Nr. 31, berichtet.

Die 3 Bauern zu Jochling mussten die dortige Brücke herhalten und erhoben bei derselben eine Maut, für welches Recht sie der Herrschaft Wartenburg jährlich 1 fl. Dienst und $\frac{1}{4}$ Mezen Haser reichen mussten.

Außer diesen Mauten hob die Herrschaft Wartenburg 1524 noch Rosenmauten ein zu Schwanenstadt am Altenamer Markt, zu Wolfsegg am St. Poltentag und St. Michaelstag, ferner zu Schwanenstadt an den 5 Donnerstagen in der Fasten: in der 1. und 2. Fastenwoche, vor und nach Mittfasten, nach Judica und nach Ostern. 1600 wurde neben der Mattighofner Maut bei Oberthalheim auch eine solche in Schwanenstadt eingehoben, ferner an den 6 Donnerstagen in der Fasten, am 7. und 27. April, dann am St. Philippstage (Jahrmarkt), am Altenamer Kirchtag, an den 2 Donnerstagen nach Pfingsten und am Schwanenstädter Kirchtag; 1601 auch am Donnerstag nach Fronleichnam; 1602 am Ostermontag in Bergern, dann beim Gattern zu Kropfing, zu Leisenham, zu Manning, und zu Ober- und Nieder-Ottnang. Als ein Bauer von Straßwalchen am Schwanenstädter Wochenmarkt in der Fasten 1608 ein Pferd, ohne es zu vermautnen aus dem Landgericht brachte, wurde derselbe um 1 fl. 2 Schilling 20 Pfennig gestraft. Davon haben die Amtleute vertrunken und ihre Gebühr genommen im Betrage von 22 Kreuzer, es verblieben also der Herrschaft noch 7 Schilling 22 Pfennig.

Außer den Mauten wurden bei den Kirchtagen auch Standgelder eingehoben. Auch diese vermehrten sich im Laufe der Zeit.

1524 wurde an Standgeldern im Landgericht Wartenburg eingehoben: Am St. Johannestag zu Alsbach 6 Pfennig; am St. Stefanstag im Sommer zu Ottnang 8 Pfennig, am Sonntag nach unser Frauertag zu Ottnang 7 Pfennig; am Katharinentag zu Ottnang — Pfennig; am Stefanstag im Winter zu Ottnang 11 Pfennig.

1536 wurde eingehoben: zu hl. drei König in Schwanenstadt 6 Pfennig; am

Sonntag vor dem Auffahrtstag zu Ottnang 8 Pfennig; am St. Veitstag zu Ebing 4 Pfennig; am St. Veitstag zu Alsbach 28 Pfennig; am hl. Kreuztag zu Hainbach 2 Pfennig; am Mittwoch in den Pfingstfeiertagen zu Rüstorf 4 Pfennig; am St. Stefansstag zu Ottnang 9 Pfennig; am Sonntag vor St. Dionyji zum hl. Kreuz 3 Pfennig; am St. Gilgentag zu Alsbach 7 Pfennig; am St. Katharinentag zu Ottnang 12 Pfennig.

Während 1607 einige Kirch Tage noch gut besucht waren, nämlich Stefani im Sommer zu Ottnang 24 Pfennig, Sonntag nach Egydi zu Alsbach 16 Pfennig, Sonntag nach unser Frauertag zu Ottnang 12 Pfennig, am andern Sonntag nach Michaeli zu Hainbach 6 Pfennig, Katharinentag 8 Pfennig und Stefanstag im Winter 20 Pfennig, beide zu Ottnang, wurden die 4 anderen Kirch Tage zu Hainbach, Philippssberg, Ottnang und Alsbach nicht besucht. Beilen zu diesen 4 Kirchtagen die Gottshäuser mit katholischen Pfaffen ersezt gewest, so ist nimandt thomben, thain Standtgeldt eingenommen“. Auch 1608 heißt es: „Das Standtgeld hat auch nur nichts Ertragen, aus Ursachen, das alle Gottshäuser vnd Kirchen im Landgericht mit Bäbtischen Pfaffen ersezt, auch kain Gmain nit zusammen thomben, sondern annderstwi vnd zu den nechst gelegenen Kirchen gangen, welches alda Berichts halber vermeldt wirdt.“

So ging es bis 1616. Erst 1617 wurden am Stefanstag im Winter zu Ottnang wieder 1 Schilling 4 Pfennig Standgeld eingenommen, in den folgenden Jahren wieder nichts. Beim Jahr 1623 ist der Vermerk: „Rhain Kleingeld verhandten.“ 1625 wurde zu Alsbach am 7. September 1 Schilling 2 Pfennig Standgeld, zu Michaeli zu Schwanenstadt 3 fl. 6 Schilling 4 Pfennig Maut eingenommen, 1626 wurde wegen des Bauernaufstandes im ganzen Land kein Standgeld eingenommen, 1627 am Sonntag vor dem 11. September zu Alsbach 20 Pfennig, an einem zweiten Kirchtag zu Alsbach 1 Schilling 6 Pfennig, und zu Stefani zu Niederottnang 28 Pfennig. Da 1627 ein Teil des Landgerichtes an Buchheim verkauft wurde, erscheint Schwanenstadt in den Wartenburger Rechnungen nicht mehr auf.

Der Bauernkrieg hat mit den Kirchtagen bedeutend aufgeräumt, die tiefe

Erniedrigung, die der Bauernstand als Folge desselben durch hohe Lasten ertragen musste, ferner die Wellen des 30jährigen Krieges, sowie die einsetzende Gegenreformation beschäftigten die Gemüter in so hohem Maße, daß für Spiel und Tanz weder Mittel noch Lust vorhanden war. Die wenigen Kirchtagte, die 1647 noch bestanden, waren: der Kirchtag zu Alsbach (Standgeld 8 Pfennig), am 8. September Kirchweih zu Alsbach (1 Schilling 18 Pfennig), am 4. August Kirchtag zu Ottmang (3 Schilling 2 Pfennig) und St. Stefanstag zu Ottmang (3 Schilling 2 Pfennig). In der Folge ist in den Landgerichtsrechnungen von den Mauten und Standgeldern nicht mehr getrennt angeführt, doch lieferthen sie ganz schöne Erträge.

Aus dem Borgesagten ersehen wir die hohen Lasten der Bauern in der „guten, alten Zeit“. Heute braucht er für ein verkaufstes Stück Vieh den Viehpäck, den er um ein Geringes erhält, früher hatte er zahlreiche Mauten zu zahlen, denn jede Herrschaft suchte einen Grund, um Mauten erheben zu können, gewöhnlich war es die Herhaltung der Wege; diese aber kosteten der Herrschaft nichts, denn die Bauern mußten als Robot diese Arbeit verrichten und erhielten dafür nichts, oder es wurden die Wege ganz vernachlässigt, wie es bei der Reichsstraße von Schwanenstadt nach Buchheim geschah, wo um die Mitte des 17. Jahrhundertes die Fuhrleute über Nebing, Piesing, Minwarting und Tiefeltsham zu fahren begannen, wofür jedes der 5 Dörfer je 1 Kreuzer Maut vom Wagen nahmen. So kam es, daß ein Fuhrmann von Linz bis Salzburg an Maut allein 1708 den Betrag von 2 fl. 44 kr. 2 Pfennig zahlen musste. Zur gleichen Zeit kostete $1\frac{1}{2}$ Mezen Weizen 3 fl. 3 Schilling, 3 Mezen Korn 3 fl. $1\frac{1}{2}$ Mezen Gerste 2 fl. 4 Schilling, 3 Mezen Hafer 2 fl. 2 Schilling, 10 Pfund Wolle 2 fl. 4 Schilling.

Oberlehrer Josef Berlinger,
(Timelkam).

...

Bilder aus dem Leben des Marktes Königswiesen im 17. Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

4.)

1678 den 29. tag may des vermelten jars hat Hank Rogler,¹⁾ als ain unverthan der von Waltherhausen, zu den

zechleiden voller weink gesagn, er woll nicht zu dem Gotshaus zu Königswiesen gaben, dan sie verdrinkens alls. In dem haben in die zechleide ein lassen lügen,²⁾ und wie sie zu einer verber sein cummen, hat der Rogler nichts darum wisen wolln: und sich selbst erkend, daß er unrecht getan hatt, darüber erkend worden: daß er den zechleiden mit seinem munde abgepöden, und die straff außerlös 6 Sch. 2 Pf. und ein pensoll gesekt drei ungarische gulden.

5.)

20. Februari 1680 hat Michell Göderer die zechleut peicht, wie Haklinger soll gestorben sein, daß sie auf der inventur³⁾ sein gewössen, wo sie mit heimblisch etwas in die hossen⁴⁾ haben geschoben. in dem hat der pharr in namen der zechleide den ldderer verflagt.

6.)

item (d. i. 20/2 1680) ist ain geomain zusammen kumen von wegen des markt zehn. Gibt der Michell Päck ein redt auf zu den Resch Päden: er sitzt tag wie ain salbi henn, wenn was zu reden sen, so fun er daß maull nit auffstain, aber sunst fund er die lug wol hossen trang,⁵⁾ solches der Resch Päck von Michell Päck haben wöln, er soll solches in dar tain, so aber der Michell Päck solliches nit dar finnen tain, ist erkend werd ain abtrag und zu straff 4 Schilling 20 Pfennig.

7.)⁶⁾

14. Februari 1680 hat der Holzapfeli den Simundn Bachschwöll schriftlich ain lunger gescholten, hat der Bachschwöll wissen mönn, was ursach er ain lunger werd, solches der Holzapfeli nit dar finnen tain, ist in daß wandl auffgerög worden 72 Pfennig.

20. tag aprilis 1680 jar kumb Se-wolt Redler, ain wöber knecht für gericht mit beschwerd und zeigt an, wie der Märdn Zeigerler ain jung gesöll und ain jun des Wolfgang Zeigerler auff der Haidt den wöberknecht gescholten, er sen ain diep⁷⁾ ... zu sollicher schelt word leist der wöber knecht den Zeigerler in stock löggen.

den tag Maria Himmelfard 1681 hatt der Jörg Milknecht ain handlung angesangen, mit den Hank Lederer zu Altwappach⁸⁾ und der Lederer soll den Milknecht ... ain diep geheißen haben und der Milknecht dem Lederer ain